



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Münster-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1897

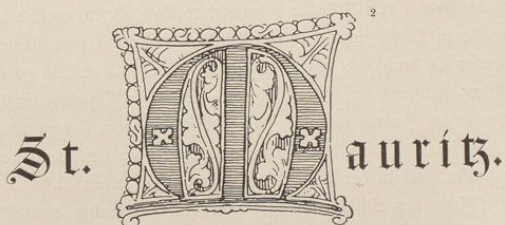
Gemeinde Münster-Mauritz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97005)

Das Haus Sentmaring. Das Haus Sentmaring (curia Syntermanninch, mansus Sintering) liegt vor dem Negidiithore am Geißbache. Es war ein altes Dienstlehen des fürstbischöflichen, das noch 1500 ein Geschlecht bewohnte, welches nach ihm seinen Namen führte. Im 14. Jahrhundert hatten es Herren von Angelmotte (1354), von Stevenink (1355), von Borste (1358, 1380), von Stutersloh (1385), im Anfange des 15. Jahrhunderts von Wederden (1424) und von Belholt unter. Jedenfalls war das Gut schon damals getheilt. 1450 besaß die eine Hälfte die Familie von Bock; die andere gehörte damals Bernhard von Kerferink und dann der Familie seines Schwiegersohnes Johann von Droste-Hülshoff, bis sie 1504 durch Kauf gleichfalls von der Familie von Bock erworben wurde. Von dieser kam das Gut zum Theile 1626, zum anderen Theile um 1700 an die Familie von Kerferink zu Stapel; als der Mannesstamm derselben ausgestorben war, wurde Sentmaring 1817 vom Obertribunal den von Gall und von Verswordt zugesprochen, von denen es um 1840 die Familie Hessing ankaufte.¹



II.



Die Gemeinde St. Mauritz ist 4612,60 ha groß und hat 2270 Einwohner. Sie bildet mit den Gemeinden Lamberti, Ueberwasser, Handorf, Hiltrup und Amelsbüren, das Amt St. Mauritz. Kirchlich gehört sie zur Pfarre gleichen Namens in der Stadt Münster. Vom Stadtgebiete im Südwesten begrenzt, im Süden von Lamberti durch die Sendenhorster Kunststraße geschieden, dehnt sie sich zwischen Na und Werse nach Norden hin bis zur Ems aus. Die Na bildet im Westen die Grenze nach Ueberwasser, die Werse im Osten nach Handorf, die Ems im Norden nach Greven hin. Im äußersten Südosten berührt sie mit der auf dem rechten Ufer der Werse liegenden Bauerschaft Laer die Gemeinde Wolbeck, im äußersten Nordwesten mit der Bauerschaft Gelmer die Gemeinde Gimble.

¹ Cod. tr. W. II. 18, 45 und 151; Lehnsbrief von 1385 (Lagerkatalog des Westfälischen Antiquariats, Münster 1891, Seite 56); Wilkens, Umgebung der Stadt Münster 23 f.; Zeitschrift XXXII. 181 und XLI. 169 und 185; Fahne, Westfälische Geschlechter (s. v. Bock) und von Hövel (s. v. Kerferink); Archiv Hülshoff, Repertor 245; Holsenbürger 36 f., 42, 45; Longinus 93; Schlüter, Provinzial-Recht I. 10. — Vergleiche noch das Archiv der Familie Bock auf Stapel (s. o. Havigbeck).

² M, aus einem Pergament-Manuscript der Bibliothek zu Hans Offer (siehe oben).

Quellen und Literatur:

siehe oben Lamberti.

Die Pfarrei St. Mauritz ist entstanden auf dem Grunde des alten Hofes Campwordesbeke (Camperdesbeke), nach welchem die heutige Bauerschaft Kemper ihren Namen führt. Zu ihm gehörte (s. o. Lamberti) die ganze Mark nördlich des Wolbecker Weges. Er war Eigenthum des bischöflichen Stuhles. Bischof Friedrich I., ein Graf von Wettin, gründete im Jahre 1070 auf einem zum Hofe gehörenden Bezirke, welcher das alte Feld (praedium antiquum) genannt wurde, die mit einem Collegiatstifte verbundene Kirche und überwies ihr über zwanzig Villifikationen sowie gleiche Rechte und Freiheiten, wie sie die Domkirche besaß; sie wird also gleich bei der Gründung ihren späteren Pfarrbezirk erhalten haben, wenn auch von demselben urkundlich erst 1177 die Rede ist, als Bischof Hermann II. das Dekanat von St. Mauritz stiftete und diesem das Archidiaconat »de eiusdem ecclesiae parochia« übertrug. Als zweiter Stifter von St. Mauritz gilt Friedrichs Nachfolger Bischof Erpho (1085—1097), welcher dasselbe mit zahlreichen weiteren Gütern ausstattete. Ihren Abschluß fand die Stiftung jedoch erst durch Bischof Burchard (1098—1118), den Erbauer des Stifts- und des Probsteigebäudes (»fundator claustris et praepositurae«).¹

Die Gründung geschah unter Mitwirkung der Grafen von Steinfurt, welche seit jeher ein Schutzrecht über St. Mauritz ausübten und noch in neuerer Zeit den Titel von Edelvögten des Stiftes führten. Schulzen des Oberhofes Campwordesbeke waren im 12. Jahrhundert die Herren von Usbeck, als deren Nachkommen die Herren von Münster betrachtet werden dürfen, welche im 13. Jahrhundert den Hof vom Stiftsprobste zu Lehen trugen. 1280 kaufte das Kapitel von Albert von Münster alle Rechte zurück, welche dieser an dem Hofe besaß. Seitdem wurden die zu ihm gehörenden Grundstücke mehr und mehr zerplittert, während dieser selbst verödete und schließlich ganz einging. Der Scholaster Tegeder, welcher in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts in dem sogenannten rothen Buche die Stiftsgüter beschrieben hat, berichtet, derselbe habe »uppen Essche by den Burdyke« gelegen, ein Ort, der in der Nähe des Hauses Dief in der Bauerschaft Kemper zu suchen ist.²

Die weitere Geschichte des Stifts muß hier von der Erörterung ausgeschlossen werden, da dasselbe gleich der Vorstadt, welche sich schon in ältester Zeit aus den Ansiedlungen um die Immunität entwickelt hat — 1142 ist die Rede von dem »monasterium sancti Mauricii in suburbio maioris ecclesiae« —, im Jahre 1875 mit dem Stadtbezirke Münster vereinigt ist, wie schon um 1180 die Martinipfarre von St. Mauritz abgezweigt und dem Stadtgebiete einverleibt worden war.³

Von Kriegsbeschwerden wurde die Gemeinde St. Mauritz oft heimgesucht, wie es die Nähe Münsters mit sich brachte. Hier lagerte ein großer Theil der Truppen, mit denen Bischof Franz von Waldeck zur Zeit der Wiedertäufer die Stadt eingeschlossen hielt. 1563 fielen braunschweigische Söldner von Warendorf aus in das Kirchspiel ein und »stachen dort ehliche huismanshuser an«. Im Winter 1598/99 wurde die Gemeinde von den Spaniern, 1600 von den Holländern ausgeplündert. 1622 brandschatzten zunächst die Schaaren des Herzogs Christian von Braunschweig, dann die Reiter

¹ Erhard, Regesten 1215, 1279, 1451, 1656 (Codex 240), 2055 (Codex 388) und 2219 (Codex 478); Cod. tr. W. III. (s. v. Camperdesbeke); Tibus 395 und 399 f.; Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XVIII. 75 f., XXV. 75 und XLVII. 11 f.

² Erhard, Codex 388; Wilmans, Urkunden-Buch 916, 1110 (nebst Anmerkung), 1134 f., 1325, 1437³, 1490 f. und 1588; Tiefert, Urkunden-Sammlung IV. Nr. 84; Cod. tr. W. III. 124, 132, 201 f. und 235 f.

³ Erhard, Codex 240; Erhard, Geschichte Münsters 93 und 109; Tibus 391; s. o. Seite 53 f. und 67.

des holländischen Grafen von Stirum das Kirchspiel. 1633 verschanzte sich ein ligistisches Heer auf den Graelskämpfen (s. u.), 1644 überfielen die Hessen St. Mauritz. An die Verheerungen des dreißigjährigen Krieges erinnert auch der Name des Hessenweges, welcher vom Schiffahrter Damm, einer zur Schiffahrt an der Ems sich hinziehenden alten Landstraße, durch die Bauerschaft Gelmer zur Straße Sprafel-Gimble führt. Auch die Brücke an der Schiffahrt, an welcher das Domkapitel seit alters ein Zollrecht ausübte, wurde damals durch die Hessen zerstört; erst 1822 kam es zum Neubau, nachdem inzwischen der Verkehr durch eine Fähranstalt vermittelt war. Ganz besonders aber litt die Gemeinde (s. u. Haus Dyckburg) zur Zeit des siebenjährigen Krieges, als die Verbündeten und die Franzosen abwechselnd Münster besetzt hielten.¹

Ein eigener Pfarrbezirk gehörte früher zu dem Hause Coerde (Curithi, Curede), das in der Bauerschaft gleichen Namens am rechten Ufer der Na gelegen ist. Die zu demselben gehörende Kapelle war eine der sieben Kirchen, welche (s. o. Appelhülsen und Handorf) von der Gräfin Reimod von Cappenberg gegründet und von Bischof Sigfrid mit Pfarrrechten ausgestattet wurden. Da jedoch Sigfrids nächste Nachfolger unter anderer Erwägung der bestehenden Verhältnisse die Pfarreien Ueberwasser und St. Mauritz errichteten, so ist der Pfarrbezirk des Rektors zu Coerde auf den Umfang des Hofes selbst beschränkt geblieben. Die Seelsorge versah ein Conventual des Klosters Cappenberg, dem das Haus Coerde übertragen war, als die Grafen gleichen Namens 1122 ihre väterliche Burg in ein Kloster verwandelten. Als das Gut, das durch einen Schulzen verwaltet wurde, im Beginne dieses Jahrhunderts der Domaine überwiesen und dann von dem Vater des heutigen Besitzers Vrede 1808 angepachtet und 1826 käuflich erworben wurde, ist die der Gottesmutter und dem heiligen Johannes dem Täufer geweihte Kapelle eingegangen. — Zur Zeit der Wiedertäufer wurde auf dem Hause Coerde der Kriegsrath abgehalten, in welchem der Angriff auf Münster festgesetzt wurde. 1590 plünderten holländische Raubschaaren das Klostergut, und als 1598 die Spanier und 1622 die Reiter des Grafen Stirum die Gemeinde brandschatzten, wurde gleichfalls Coerde besonders hart mitgenommen.²

Die Gemeinde besteht aus folgenden Bauerschaften:

a) Coerde. Der im Norden von Haus Coerde (s. o.) gelegene Hof Heimann ist jedenfalls das alte Hemmonhem (domus Hammenheim iuxta Curethe), das gleichfalls ein alter Besitz von Cappenberg war; in der Nähe liegt Hof Berning (Berndinch to Hammenhem).³

b) Gelmer (Galmeri) mit der Unterbauerschaft Gitttrup (Getillingthorp, d. i. Drosseldorf), beide durch Bischof Sigfrid für die Pfarrei Coerde bestimmt; so werden auch die zu Gitttrup gehörenden Höfe Frieroth (Ghetelinctorpe in par. S. Mauriti, später Frienrodt), Becker und Hämig für die um 1032 gleichfalls nach Coerde überwiesenen Höfe Friglesthorp, Bettisthorp und Hemmonhem

¹ Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 21, 136, 154 und 254; Westkamp, Herzog Christian von Braunschweig 145, Heer der Liga 45 f.; Kumann, Manuscript 29 II.; Holsenbürger 171; Zeitschrift XXXVI. und XXXVII. — Ueber Zoll und Brücke an der Schiffahrt: Westkamp, Die Burg Schönebiet (Hettler, Westfälische Geschichtsblätter II.) 6; Statistische Nachrichten über den Kreis Münster 1861, 18.

² Erhard, Codex (s. v.), auch 105^b, 255 und 430; Wilmans, Urkunden-Buch (Ortsregister: s. v. Coerde, Personenregister s. v. Coerde); Cod. tr. W. II. 29; Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 1352, 1434, 1509, 1578 (Vertrag von 1445 über die fischereigerechtigkeit des Hauses), 1758 (Mühlenbau auf dem Windmühlenberge 1457/58), 1827, 2011, 2835, 3309, 3311 und 3411; Hüfing, Kampf um die katholische Religion 48; Tibus 502. — Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 203 f., 111, 136 und 153 f.; Westkamp, Heer der Liga 45 f.

³ Heimann: Erhard, Codex 105^b und 255; Wilmans, Urkunden-Buch 225 und 1045; Cod. tr. W. II. (s. v.); Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 1509. — Berning: Cod. tr. W. II. (s. v.)

gehalten, doch wird unter letzterem der Hof Heimann (s. o. Coerde) zu verstehen sein. In Gitttrup besaß das domkapitulartische officium infirmorum vier Kolonate, von denen zwei schon im 17. Jahrhundert zum Hofe Deitermann vereinigt waren, die beiden anderen die heutigen Höfe Woltermann (Wolterdinck, Hovestat tenet) und Helmer (Hermeling) sind.¹ Nach Handorf wollte Bischof Sigfrid einpfarren Hauokhurst und Weppenthorp; ersteres ist das später domkapitulartische Gut Havichhorst (s. u.), zu dem die Höfe Große- und Lütke-Kleimann (Cleyhove, domus thon Cleyge), Heitmann (Heidman) und Hauroth (Honrodt) als Pachthöfe gehörten, Weppenthorp (Woppendorf) wird das heutige Wattendrup sein. Letzteres war später gleich den Höfen Busmann (Buschus, Buschman to Woppendorpe), Hovest (Hovestat), Joanning (Johanninch) und Wulf (Wulfharding, Wulfart) abgabepflichtig an das domkapitulartische Amt Lengerich (s. o. Handorf). Die Heberregister des Domkapitels verzeichnen auch die Höfe Esselmann (Dovenhus, später Esselman), Fosß (Vos, jetzt Westhues), Rösßmann (Rotzinch) und Rohling (Ghetelinctorppe, Rolef zu Gelmer Vottendorfer Bauerschaft); letzterer gehörte schon im 16. Jahrhundert den Herren von Korff-Harkotten. Eine Rodinchove zu Gelmer wurde 1382 von Wilhelm von dem Busche an die Michaeliskapelle zu Münster verkauft. Der heute getheilte Hof Riesenbeck (Rysenbeke) gehörte dem Kloster Ueberwasser, Hof Utendrup (Udendorpe) dem Kapitel von St. Mauritz; ersteren hatte im 14. Jahrhundert der Nachbar Hovest, dann der heutige Besitzer Busmann angepachtet, letzteren trugen im 14. Jahrhundert die Herren von Deckenbrock (s. o. Handorf) zu Lehen, während ihn im 15. Jahrhundert Stiftshörige bebauten. Hof Stadtbäumer liegt am alten Durchlasse des Schiffahrter Dammes durch die Gelmer Landwehr, welche Gelmer von Coerde scheidet. Die Bauerschaft hat heute eine eigene Kapelle und Schule.²

c) Kemper (s. o.), unmittelbar an das Stadtgebiet angrenzend, mit den Häusern (s. u.) Nevingshof, Diek und Hackenburg. Das Gut Rumphorst gehört dem Besitzer des Hauses Diek.³

d) Laer. Der Schulzenhof gleichen Namens (curtis de Lare), welchen 1359 die Edlen von Solms-Ottenstein an Hermann Scheinking, den Sohn des früheren Lehnsträgers, verkauften, erscheint später als Eigenthum des Klosters Niesing. Hof Notary (domus in Lare iuxta pontem Honschemme), den zuvor Ritter Hermann von Langen vom Kloster Ueberwasser zu Lehen trug, wurde 1280 an das Stift Ludgeri verkauft; 1381 erwarb Godeke Kerferinck von Johann Vosß das halbe Erbe und bewirkte 1382 von Heinrich von Wische dessen Modifikation. Dem Domkapitel gehörten die Höfe Eilert (Elhardinch), Eßmann (Eschus) und Mühlhoff (Molenhove). Ein Freistuhl der Freigravenschaft Dadrup nannte sich nach der Honebefe (jetzt Honebach), die in der Nähe der Honeschemmbrücke (s. o.)

¹ Erhard, Codex 105^b und Tibus 271, 392; Cod. tr. W. I. 47 (vergleiche II. 126^b) und II. (s. v. Gelmer, Gitttrup, Frierodt, Deitermann, Woltering, Hermeling). — Mehrere Höfe in Gitttrup (mansio to Ghetelinctorppe, Varenkampeshove to Gelmere, auch — s. o. Coerde — Berndinch to Hammenhem) werden in Heberregistern des 14./15. Jahrhunderts (Cod. tr. W. II. 44, III. 207 und 230, II. 68) der Pfarre Gimbe zugerechnet, während Schippmann an der Schiffahrt (Cod. tr. W. III. 39 und I. 28, Longinus 44) als »Scipman in Greven« bezeichnet wird; vielleicht hat eine Aenderung des Flussbettes die Pfarrgrenzen verschoben.

² Kleimann: Cod. tr. W. II. 164 und III. (s. v. Kley), Heitmann II. 164, auch 128⁶ und 92⁶, Hauroth II. 164. — Wattendrup u. s. w.: Erhard, Codex 105^b und Tibus 1236; Cod. tr. W. II. (s. v. Wobbe, Busman, Havestadt, Joanning, Wulf, Esselman, Vosß, Rösman, Rolef) und III. (s. v. Wulfshove), auch (Rolever!) Archiv Langen (s. u. Westbevern) 305 und 370. — Rodinchove: Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 941, 971 und 2412. — Riesenbeck: Cod. tr. W. III. 42, auch 13. — Utendrup: Cod. tr. W. III. (s. v.); Holfenbürger 12 und 19. — Stadtbäumer: Longinus 39.

³ Longinus 41 (s. u. Rumphorst in Telgte), 61 (Coppentrath's Gut, an Kemper verkauft), 39 (Jägerhäuschen gehört Familie von zur Mühlen), 42 (Pötterhoeft und Dorfel).

in die Werse mündet; er wird 1426 vom Kaiser Sigmund eine »sacra sedes« genannt, eine Bezeichnung, die später für alle Freisühle üblich geworden ist.¹

c) Werse mit den Häusern Cleorn-Darfeld, Grael und Dyckburg, sowie dem Schulzenhofe Bleister (s. u.). Letzteren bestimmte Bischof Sigfrid um 1052 für die Pfarrei Handorf; er war der Haupthof einer Bauerschaft, in welche hinein sich die alte Camperdesbeker Mark (s. o.) erstreckte. Den Schulzenhof Leusing (curtis Lusinch, schulte Loissing) sammt dem zu ihm gehörenden Gerichte trugen bis 1278 die Brüder Schenkling (Scenkync) vom Bischofe zu Lehen; dann wurde er vom Domkapitel angekauft, das ihn 1286 zur Hälfte dem St. Johannes-Miare im Dome schenkte. In der Nähe liegen an der Werse die Wirthschaft Sudmühle, früher Eigenthum der Familie von Kerkerinck-Borg und jetzt des Besitzers von Haus Havichhorst (s. u.), die Wasserheilanstalt Hubertusburg, das Gehöfte Wersebeckmann (s. u.) und das Schloß Boniburg, das der Regierungsrath von Schebrügge 1875 an den Besitzer der Dyckburg verkaufte. Hof Voßborgmann (Borchman to Darvelde) gehörte dem Stifte St. Mauritz, die Höfe Kütte-Bracht (domus to Bracht) und Schwermann (Suederinch) dem Domkapitel; nach letzterem wird die umliegende Mark Schwermannshede genannt. Auch die Höfe Riefe (Rike) und Wermelt (Wermelt) waren an das Domkapitel abgabepflichtig; den Hof Maikotten (Meykotte) kaufte es 1655 an. An der Dingstiege, einem Seitenwege des Schiffahrter Dammes, befand sich in der Höhe der Dyckburg eine alte Dingstätte; hier wurde 1582 Christian Kerkerinck mit dem Schwerte gerichtet.²

Das Gut Havichhorst (s. o. Gelmer), auch Sconow genannt, war Eigenthum des Bischofs; 1585 wurde es an Joham von Warendorp=Emeshus verlehnt, 1426 wieder eingelöst und nunmehr dem Domkapitel verpfändet. Schon zuvor gehörte die Hofestätte (mansio Sconowe) nebst dem Hagen und der Fischerei zu dem domkapitularen Amte Brokthof und wurde mit diesem (s. o. Lamberti) 1524 von der Familie von Münster wieder eingelöst. 1556 ging Havichhorst in das Eigenthum des Domkapitels über, welches dasselbe durch einen Schulzen verwalten ließ; die jährliche Abgabe von zehn Maltern Korn aus der Mühle zu Havichhorst blieb jedoch auch weiterhin ein bischöfliches Lehen, welches bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts die von Kerkerinck und seitdem die von Droste-Hülshoff unterhalten. Im Beginne unseres Jahrhunderts ging das Gut an die Domaine über, die es an die Familie des heutigen Besitzers Hovestadt verpachtete.³

¹ Schulze Laer: Niefert, Urkunden-Sammlung V. 112 (Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 686) und 96; Cod. tr. W. V. 61, 68 und 96; Berechtigte in der Laer-Haide um 1790. — Notarp: Wilmans, Urkunden-Buch 1098; Cod. tr. W. II. 134 und V. 61, 68, 79, 95 f.; Fahne, von Hövel 82; Berechtigte u. s. w.: Große-Notarp (von Stapel), Kütte-Notarp (Kanonikus Freese). — Eilert und Eßmann: Cod. tr. W. II. (s. v.); Berechtigte u. s. w. — Mühlhoff (jetzt Holtmann): Cod. tr. W. II. (s. v.) und V. 79; Staats-Archiv a. a. O. 1855; Berechtigte u. s. w. — Freistuhl: Tibus 500; Lindner, Die Deme 42 und 252; Longinus 74; Geschichts-Quellen des Bisthums Münster I. 198 und 252. — Vergleiche Wilmans a. a. O. 1501; 1286 übertragen die Brüder von Reppenhorst »domum sitam Laer in parrochia Angelmode« dem Bischofe und empfangen den Hof als Lehen von ihm zurück; Cod. tr. W. I. 155 (auch 90); »Woltbeke, Wechman to Laer.« In Laer wird auch zu suchen sein das bischöfliche Lehen Buerbank (Staats-Archiv, florenz' Register), das später dem Domkapitel gehörte (Berechtigte u. s. w.; vergleiche Cod. tr. W. II. 827).

² Bleister: s. u., auch Zeitschrift XLVII. 27. — Leusing: Wilmans, Urkunden-Buch 1056 und 1505; Cod. tr. W. II. 26. — Boniburg: Angabe des Besitzers. — Borgmann: Cod. tr. W. III. (s. v.). — Cod. tr. W. II. (Einkünfte des Domkapitels!). — Dingstiege: Kindlinger, Münstersche Beiträge III. 698 ff.; Tibus 299 f.; Lindner 26; Troß, Westphalia 1825, 39; Holfenbürger 141; Longinus 49.

³ Erhard, Codex 103b und Zeitschrift XLVII. 15 f.; Staats-Archiv, florenz' Lehnregister (»redditus ex curte Havichhorst«) und Fürstenthum Münster 1559, 2498, 2527, 3069; Niefert, Urkunden-Buch 12 51 f. (nebst Anmerkungen); Cod. tr. W. II. 164 und III. 176e; Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 155; Archiv Hülshoff, Repertor 185, Endorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Münster-Land.

Das Haus Nervinghof (1221 Evekinchof) hinterließ Heinrich von Warendorp-Emeshus, dessen Geschlecht es schon im 14. Jahrhunderte besaß, 1575 seinem Nefen Lubbert von Travelmann, dessen Tochter Gudela später der Familie von Kückelsheim zu Rorup. Die Erbin Isabella Maria von Kückelsheim heirathete um 1772 Karl Heinrich von Amelungen, der zehn Jahre später Nervinghof an seinen Schwager Friedrich Wilhelm von Heereman-Zuydwyc verkaufte. Des letzteren Familie ist noch heute im Besitze. — Haus Nervinghof gehörte zu den sieben adeligen Sitzen, welche zur Zeit der Wiedertäufer auf Grund eines zu Telgte gefaßten Landtagsbeschlusses besetzt wurden; es lagerte hier der Rittmeister Friedrich von Eller mit seinen Reitern.¹

Das Haus Diek (Dyck) kaufte 1684 die Familie von und zur Mühlen von der Familie Nienhaus, diese 1655 von der Familie Herse, welche es wiederum von der Familie Lobach erworben hatte; es war allodial und frei von Schatzungen.²

Das Haus Hackenburg, der heutige Hof Meckmann, war im 15. und 16. Jahrhundert im Besitze der Herren von Bischoping; gegen 1700 kam es an die Herren von Wenge-Sevinghausen, im Anfange dieses Jahrhunderts besaß es die Familie von Graes zu Diepenbrock. Es gehörte gleichfalls zu den Adelsitzen, welche der Fürstbischof Franz von Waldeck bei der Belagerung Münsters besetzten ließ; es stand damals unter dem Befehle des Rittmeisters Gerd von der Recke.³

Das Haus Cleborn bildet einen Theil des ehemaligen Haupthofes Darfeld (curtis Darevelde, um 900 Dorfeldon), welcher sich bis in das Kirchspiel Angelmodde (s. o.) hinein ausdehnte. Dieser war ein Lehngut von St. Mauritz und scheint der Stammsitz des im 13. Jahrhundert auftretenden Rittergeschlechtes gleichen Namens gewesen zu sein; dann war das Rittergeschlecht von Jüdesfeld mit ihm belehnt, und als dieses 1547 Verzicht geleistet hatte, Rembert von Stockheim, von dem das Stift alle seine Rechte zurückkaufte. Schon damals war Darfeld in zwei Hälften getheilt, welche durch Erbschaft von der Familie von Vof an die Herren von Cleborn und Kerkerinck kamen. Als im 18. Jahrhundert die Familie Cleborn in dieser Linie erlosch, kam das Haus, das noch heute ihren Namen führt, in den Besitz der Grafen Erbroste, welche 1863 auch den Kerkerinck'schen Antheil an Darfeld durch Kauf an sich brachten und die Grundstücke zumeist mit dem Hause Lütkenbeck (s. o. Lambert) vereinigten.⁴

Das Haus Grael liegt am Prozessionswege nach Telgte. Es war ursprünglich ein bischöfliches Lehen und Stammsitz der Familie von Grael, deren Güter 1579 an die Herren von

245 f. und 403; Holsenbürger 34, 39 und 85. — Vergleiche noch: Erhard, *Codex* 274 (Hauchurst); Wilmans, *Urkunden-Buch* 452 (Hiricus de Havichorst miles) und 602 (Wescelus nobilis de Buoslare genehmigt 1256 venditionem curtis Havechorst, quam vendidit Hermannus miles de Regghede); *Tibus* 339; *Longinus* 51.

¹ Wilmans, *Urkunden-Buch* 157 (und 1579); Niefert, *Urkunden-Sammlung* V. 102; Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 1048 und 1509 (Urkunden von 1390 und 1458), sowie *Packet C. 491 Nr. 62* (Protest von 1645); *Cod. tr. W. II.* 1172, 167, 206 und III. 76 f.; Archiv Hülshoff (Urkunden von 1575, 1637 und 1642); Archiv Langen 409 (Urkunde von 1626); Fahne, von Hövel (s. v. Warendorp) und Westfälische Geschlechter (s. v. Bock, Travelmann, Kückelsheim, Amelungen, Heereman). — *Zeitschrift* XXIV. 329 ff.; Wilkens, *Umgebung der Stadt Münster* 40; *Geschichts-Quellen des Bisthums Münster* III. 21 f.; *Koch* III. 113; *Longinus* 41.

² Kaufbrief im Besitze des Geheimen Regierungs-Rathes von und zur Mühlen zu Osnabrück.

³ Fahne, *Westfälische Geschlechter* (s. v. Bischoping); *Zeitschrift* XXIV. (»Specification») und XLI. 185 f.; Wilkens, *Umgebung der Stadt Münster* 42; *Longinus* 42; Holsenbürger 180.

⁴ *Tibus* 277 und 817; Wilmans, *Urkunden-Buch* (s. v.); *Cod. tr. W. III.* (s. v.); *Stadt-Archiv zu Münster* (Urkunden von 1585, 1417 und 1449); Wilkens, *Geschichte der Stadt Münster* 45 f.; Kumann, *Manuscript* 29; *Zeitschrift* XLI. 175 ff. und XLVI. 175 f.; *Longinus* 73 f.; Mittheilung aus dem Archive Kerkerinck (s. u. Rinferode.)

Bischöping übergangen. In diesem Jahrhundert kam es durch Erbfolge von der Familie Schücking an die Familie Ulrich. Während der Belagerung Münsters 1555 lag auch hier eine Reiterkompagnie. Auf den angrenzenden Graelskämpen schlugen 1635 die kaiserlichen Truppen, welche sich vor den Schweden hatten zurückziehen müssen, ein Lager auf.¹

Der Stammsitz der Ritter von Bleshere, welche im 15. Jahrhundert urkundlich auftreten, war das bischöfliche Lehnsgut Bleister (um 1032 Blasher, später Blessere), der heutige Schulenhof. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts wurde Heinrich von Cleorn mit der einen Hälfte belehnt, während die andere die Familie von Kerkerinck unterhatte, deren Linie zu Borg schließlich beide Hälften als Eigentum erwarb, aber in diesem Jahrhundert wieder verkaufte. Als Abzweigungen des alten Hofes erscheinen das Erbe Lütke-Bleister und die Bleister-Mühle (molendinum Johannis de Bleshere), die heute dem Gutsbesitzer Overesch auf Große-Bracht gehört.²

Haus Dyckburg war Eigentum der Familie von Berschwort (Albert Mummens de manso Dikhaus, modo Nicol. von der Berschwort), welche auch das angrenzende Gehöft Wersbeckmann (Bekehus prope Hondorpe) besaß. Um 1700 kam die Dyckburg an den Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg, der die heutigen Gebäude errichtete, ebenso nach den Maßverhältnissen des heiligen Hauses zu Loreto eine Kapelle, die seit 1894 den Vorbau eines im Renaissancestile aufgeführten Kuppelbaues bildet. Die Vikarie zur allerseligsten Jungfrau von Loreto wurde 1751 durch Testament des Dompropstes Friedrich Christian von Plettenberg fundirt. In der Nähe der Dyckburg befand sich zur Zeit des siebenjährigen Krieges ein befestigtes Lager, das von 1757 bis 1761 abwechselnd von den Franzosen und Verbündeten bezogen wurde; auf dem Hause selbst hatte 1758 der General von Imhoff sein Quartier. In diesem Jahrhundert gehörte das Gut der Familie Schmedding; von ihr erwarb es der zeitige Besitzer Graf Bonifatius von Hasfeld-Trachenberg.³

¹ Fahne, Westfälische Geschlechter (s. v. Grael und Bischöping); Zeitschrift XXIV. («Specificatio»); Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 254; Kumann, Manuscript 29 II.; Longinus 63; Angabe der Familie Ulrich.

² Erhard, Codex 103^b; Wilmans, Urkunden-Buch 912, 1100, 1157 und 1265 f.; Staatsarchiv, Bischofs Florenz Lehnbuch (curtis to Bloissere); Cod. tr. W. II. und III. (s. v.) und V. 68; Fahne, Westfälische Geschlechter (s. v. Cleorn) und von Hövel (s. v. Kerkerinck); Longinus 60 und 62; Mitteilung aus dem Archive Kerkerinck-Borg (s. u. Rinferode).

³ Cod. tr. W. II. 1346; Fahne, von Hövel (s. v. Berswordt); Niefert, Urkunden-Buch I² 560 (s. o. Seite 70: Jarwick in Handorf); Wersbeckmann (jetzt Kloster, im Rohbau fertig); Cod. tr. W. II. a. a. O. und (?) Staats-Archiv, Florenz' Lehnregister («domus Bekehus in St. Maurig, tenet Hermann Schenking»); Zeitschrift XXXVI f.; Longinus 49. Eine Urkunde über die Consecration des Altares 1741 sowie eine Abschrift des Testaments von 1751 befinden sich (nach Angabe des Besitzers) auf der Dyckburg.